

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

4 (10.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601395)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, 2 in  
einem und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post  
Beleggeld. — Bestellungen über  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herrn F. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Haasen-  
stein und Vogler K.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Poffe in Berlin, J.  
Gard a. Comp. in Halle a. S., G.  
P. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 4

Esfleth, Dienstag, den 10. Januar.

1893.

## Tages-Beiger.

(10 Januar.)

⊙-Aufgang: 8 Uhr 13 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 2 Minuten.

(im Meridian: 6 Uhr 9 Minuten Mrgs.)

Hochwasser:

8 Uhr 20 Min. Vm. — 8 Uhr 42 Min. Nm.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonne-  
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Esfleth“  
ergernt einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,  
durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

## Die belgische Verfassungsrevision.

Die älteren unter den Lesern werden sich erinnern,  
dass noch vor fünfzig Jahren Belgien als der  
„konstitutionelle Musterstaat“ galt, neben dem man  
höchstens noch England gelten ließ. Zu dem seither  
verloffenen Vierteljahrhundert haben sich die sozialen  
Gegensätze erheblich zugespielt, das Arbeiterproletariat  
ist großentheils unter die Fahne der Socialdemokratie  
getreten und die Regierungsmittel, die der doktrinaire  
Liberalismus damals als unfehlbar anpries und all-  
mählich auch zur Anerkennung brachte, haben sich als  
völlig belanglos gegenüber der schnellen sozialen  
Entwicklung und der dadurch gesteigerten Unzufrieden-  
heit der unteren Volksklassen erwiesen.

Seit Jahren schon ist in Belgien die Agitation an  
der Arbeit, um den „konstitutionellen Musterstaat“ in  
einen solchen nach modernen Begriffen und auf der  
Grundlage des allgemeinen Stimmrechts umzumodeln,  
Eigentümlicherweise ist diese letztere Forderung auch  
das A und O der belgischen Socialisten, die zur Durch-  
führung desselben sogar verschiedene Male den General-  
streik angedroht haben. Das erinnert in gewisser Be-  
ziehung an das Auftreten Ferdinand Lassalles, der  
ebenfalls der Meinung war, dass allgemeine Stim-  
mrecht werde die heutige Gesellschafts- und Erwerbsform  
von Grund aus umgestalten. Nun, Deutschland hat  
seit einem Vierteljahrhundert das allgemeine Stim-  
mrecht, aber weder sind die Klagen der Arbeiter ver-  
stummt, noch ist es den Arbeitern gelungen, eine solche  
Anzahl socialdemokratischer Vertreter in den Reichstag  
zu bringen, daß diese im Stande wären, einen maß-  
gebenden Einfluß auf den Gang der Dinge auszuüben.  
Ja ihren politischen Rechten stehen die belgischen

Arbeiter hinter den deutschen noch meilenweit zurück.  
Die belgischen Arbeiter sind vom Wahlrecht einfach  
ausgeschlossen, was nicht einmal in Preußen bei dem  
„elendesten aller Wahlsysteme“ (wie Bismarck die Drei-  
klassenwahl bezeichnet hat) der Fall ist. Die Ver-  
fassungsreform, mit der sich gegenwärtig die gesetzgeben-  
den Factoren Belgiens abquiden, soll diese Zurücksetzung  
der Arbeiter theilweise gutmachen. Indessen, wie es  
so hergeht: Die Liberalen Belgiens möchten die Er-  
weiterung der Wählerzahl durch die Bestimmung der  
Capazität erzielen, d. h. sie fordern von dem, welcher  
wählen will, daß er auch ein gewisses Maas von ele-  
mentaren Kenntnissen besitzt. Da in Belgien das  
Schulwesen noch sehr im Argen liegt, so hätte die  
städtische Arbeiterbevölkerung, den verhältnismäßig größe-  
ren Vortheil von der Sache; denn in den Städten ist  
naturgemäß das Schulwesen besser entwickelt als auf  
dem platten Lande. Das ist überall so ziemlich das  
Gleiche. Die Rechte dagegen ist für das Occupations-  
system, d. h. sie will nur den Hausbesitzern oder den  
Hauptmietern das Wahlrecht geben. Da die Arbeiter  
in den Städten nur zu einem ganz verschwindend ge-  
rigen Theile „Hauptmieter“ und noch weit weniger  
Hausbesitzer sind, so würde der einzige Vortheil dabei  
für die Landbevölkerung herauspringen, von der ein  
großer Theil auf eigener, wenn auch noch so kleiner  
Scholle sitzt.

Der erste Vorschlag findet nicht den Beifall der  
Rechten, der zweite nicht den der Liberalen und zu einer  
Verfassungsänderung ist eine Zweidrittel-Mehrheit der  
Kammer nöthig. Während die socialistischen Arbeiter  
das allgemeine Stimmrecht fordern, scheint sich zwischen  
der Rechten und den Doctrinären Liberalen ein Ausgleich  
anzubahnen, und zwar auf Grund einer Verschmelzung  
des Capazitätss mit dem Occupationsystem. Für eine  
solche Nebereinkunft würde sich zur Noth auch in der  
Kammer eine Zweidrittel-Mehrheit finden, die breiten  
Schichten des Volkes, vor allem aber die socialistisch-  
gesinnten Arbeiter würden sich damit durchaus nicht  
zufrieden erklären und die Agitation zu Gunsten des  
allgemeinen Stimmrechts wird in sehr erregter Weise  
ihren Fortgang nehmen.

Die Weihnachtsferien der Kammer und die für  
Belgien strenge Kälte sind dazwischengetreten und haben  
den öffentlichen Für und Wider Halt geboten. Nun  
aber dürfte die Entscheidung bald erfolgen, denn der  
Ministerpräsident Beernaert wird sogleich nach dem  
Wiederzusammentritt der Kammer das von ihm vorge-  
schlagene Ausgleichsproject zur Berathung stellen, wobei  
besonders noch die Bestimmung stark umfritten werden  
dürfte, daß jeder Wähler auch zum Wählen verpflichtet

sei. Da die Wahlbetheiligung in den Städten stets  
eine lebhaftere ist, als auf dem Lande, so will Beernaert  
durch jene Bestimmung für die Erweiterung des Wahl-  
rechts ein Gegengewicht schaffen. Außer in einigen  
Cantonen der Schweiz (und dort auch nur für Com-  
munalwahlen) ist die Wahlpflicht noch nirgends einge-  
führt und sie beansprucht daher auch dasjenige Interesse,  
das jedes neue politische Experiment erregt.

## Bundschau.

\* **Deutschland.** Ueber die Neujahrsansprache  
des Kaisers an die Generale wogt der Widerstreit der  
Meldungen noch hin und her. In der „Nordd.  
Allgem. Ztg.“ wird anscheinend officiös, folgende einflü-  
weilige Schlussbemerkung gemacht: „Das, was von  
der Ansprache veröffentlicht werden sollte, ist so, wie  
geschehen, auf Befehl des Kaisers veröffentlicht worden.  
Zwar ist anderweit gut verbürgt, daß der Kaiser dem  
Sinne nach auch geäußert habe, er mißbillige eine  
etwaige politische Opposition und Stimmungsmacherei  
von Angehörigen der Armee wider die Vorlage aufs  
schärfste und werde sie unbedingt nicht dulden; allein  
dies gehört zu den Dingen, über die der Monarch  
nur zu seinen Generalen gesprochen hat und die sich  
in einer halbamtlichen Veröffentlichung, vollends im  
Wortlaut, entziehen. Es erscheint deßhalb auch nicht  
angemessen, etwaigen Vermuthungen über bestimmte  
Vorgänge oder Personen, auf die sich der kaiserliche  
Tadel bezogen haben könnte, weiteren Spielraum zu  
geben.“

\* **Das Reichsversicherungsamt** veranstaltet in  
Chicago eine Special-Ausstellung der gesammten social-  
politischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches, der  
Krankenversicherung, der Unfallversicherung und der  
Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Neben den  
diesem Zweck dienenden graphischen, bildlichen, sta-  
tistischen u. s. w. Darstellungen wird ein Büchlein  
abgefaßt, das in kurzer Zusammenfassung den Inhalt  
der gesammten Versicherungs-Gesetzgebung darstellt.  
Dasselbe soll in deutscher und englischer Sprache er-  
scheinen.

\* **Rußland.** Der einflußreiche russische „Grash-  
danin“ urtheilt über die französische Republik sehr ab-  
fällig: „Es fragt sich: Hat die französische Republik  
überhaupt noch die Möglichkeit, wieder in Ordnung  
zu kommen, und gebietet sie über die hierzu unum-  
gänglich notwendigen lebendigen Kräfte? ... Wir  
gestehen, hierüber hegen wir die stärksten Zweifel.  
Was sind das für jammervolle Menschen! Welch platte  
Kleinlichkeit! Was ist ihr Thun und Lassen! Nur

## Die Tochter des Gauflers.

Original-Roman von Gebh. Schäpler-Perajini.

(26. Fortsetzung.)

Die Gräfin stand auf und ging nach dem Schlaf-  
cabinet Sabines.

Schon im Vorzimmer trat ihr die Jose mit der  
Nachricht entgegen, das gnädige Fräulein habe Kopf-  
schmerzen und liege zu Bett.

„Das gnädige Fräulein sieht recht übel aus!“ fügte  
das Mädchen hinzu.

Franziska war im höchsten Grade erschrocken; sie  
konnte sich nicht enthalten, an Sabines Thür leise an-  
zuklopfen.

Nach langer Weile erst fragte die müde Stimme  
innen:

„Bist du es, Mama?“

„Ja, mein liebes Kind. Willst du nicht öffnen?“

„Bitte, bitte, Mama, laß mich allein!“

Die Gräfin war ein solches Benehmen durchaus  
nicht gewöhnt. Sabine, die ihr sonst jeden Gedanken  
vertraute, schloß sich heute ein vor ihr.

„Soll ich dir den Doctor schicken, Sabinchen?“

„Nein; bitte, ja nicht!“ wehrte die matte Stimme  
ab. „Es wird schon besser werden.“

Rathlos stand Franziska da. Was sollte sie thun?  
Gegen den Willen Sabines eindringen, was doch nicht  
möglich. Aber wenn eine Krankheit im Anzuge wäre?  
Wie wird Kurt sich ängstigen!

„Sabinchen, darf ich dir Kurt an die Thüre  
schicken? Der Arme wird sich zu Tode ängstigen;  
sprich mit ihm. Willst du?“

Ein leises „Ja!“ ertönte innen. Es war nur ge-  
flüstert und vom Weinen beinahe erstickt.

Als Franziska mit unheilverkündender Miene zurück-  
kehrte, erlebte Kurt. Hastig eilte er davon.

Auch der Doctor erschraf und war sofort bereit,  
zu dem Kinde zu gehen; allein die Gräfin hielt ihn  
zurück.

„Es würde vergebens sein,“ sagte sie betrübt;  
„Sabine hat sich eingeschlossen und öffnet nicht. Mit  
Gewalt können wir nicht eindringen; es bleibt uns  
nichts übrig, als zu warten, bis sie selbst den Willen  
zeigt, uns einzulassen. Dieses Benehmen Sabines  
erschreckt mich aber, weil ich es nicht begreife; sie hat  
sich dergestalt nie benommen; mich beunruhigt die Sache  
doch sehr.“

Auch dem Doctor war nicht gar wohl zu Muthe.  
Es war wirklich ein ganz unbegreifliches Benehmen  
Sabines. Sollte sie sich am Morgen eine Erkältung  
zugezogen haben? Der Doctor konnte nicht daran

glauben; da mußte etwas Anderes dahinterstecken.  
Aber was?

Darüber zerbrach er sich vergeblich den Kopf. Es  
blieb schließlich nichts übrig, als abzuwarten, was sich  
weiter begab. Vielleicht war es nur eine Laune  
Sabines; aber die Jose sagte, daß ihre Herrin sehr  
bleich vom Farte zurückkam. Allein sonst das offene,  
heitere Wesen des Kindes — und heute diese Ver-  
schlossenheit? Unbegreiflich! Dem Doctor kam zwar  
plötzlich auch der Gedanke an Stanislaus Ferina;  
aber er wies ihn als unbegründet von sich. Der  
war vielleicht längst gestorben und verdorben; wenn  
nicht, würde er es doch nicht wagen, hierher zu  
kommen.

An Sabines Thür stand hochgradig erregt Kurt.  
Mit leiser Stimme antwortete ihm Sabine; aber aus  
all dem hörte er den Ton der Liebe und Zuneigung,  
der um so mehr sein Herz zerriß, als er auch damals  
vernahm, wie Sabine litt.

„Sage mir doch, Sabinchen, was dir geschah, als  
du von mir gingst!“ bat Kurt. „Es kann nur nachdem  
gewesen sein. Hast du dich erkältet?“

„Es wird wohl so sein, Kurt,“ kam die Antwort.  
„So nimm doch die Hilfe des Doctors an!“  
drängte er.



mit Ekel und Abscheu kann man des Panama-Schnuzes Erwähnung thun . . . . . Weille Boulanger noch unter den Lebenden, und wäre er noch Kriegsminister, so würde jetzt sein Weizen blühen . . . . .

\* Aus Warschau wird über eine Verfügung des Generalgouverneurs Suko berichtet, daß in keinem Amte mehr mit den Parteien polnisch gesprochen werden dürfe. Der Warschauer Gouverneur brachte die Verfügung zunächst den Leitern der Spitälär in Warschau zur Kenntniß mit der strengen Weisung, das Sanitätspersonal solle sich beim Verkehr nur der russischen Sprache bedienen. Es wurde sodann bestimmt, daß auch die Ärzte mit den in den Spitälären befindlichen Kranken nur russisch sprechen dürfen.

\* Balkanstaaten. Die für den 10. März anberaumten Wahlen in Serbien werden bereits ihre Schatten voraus. Ein Drahtbericht der offiziellen „Zastava“ meldet aus Negotin, daß der dortige liberale Führer Stanoje Abramowitsch infolge der lebensgefährlichen Wunden, die ihm „die radikalen Verbrecher“ beigebracht haben, im Kreisпитале „seine Märtyrertode ausgedehnt hat“.

\* Frankreich. Die „Cocarde“ meldet, Loubet habe, als er benachrichtigt worden, daß er über seine in Marseille stattgehabte Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter interpelliert werden würde, dem Präsidenten Carnot sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dieser habe ihn gebeten, dasselbe achtundvierzig Stunden geheim zu halten, um inzwischen einen Nachfolger zu suchen.

Der PanamaSkandal wälzt wiederum seinen Schmutz in vollen Fluten dahin. Von den neuesten öffentlichen Beschuldigungen seien hier nur einige zur Charakterisierung der übrigen erwähnt: Der ehemalige Arbeitsminister Baibaut soll verhaftet werden, weil er gegen ein Fringeld von 500 000 Frank den ungünstigen amtlichen Bericht über das Panama-Unternehmen unterdrückt hat. — Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, soll aus dem Panamatopf 200 000 Frank bekommen haben. — Herbet, der französische Botschafter in Berlin, wird indirekt beschuldigt, den Deutschen das rauchlose Pulver verkauft zu haben; der verstorbene Baron Reinach sei seiner Zeit der Vermittler des Geschäfts gewesen, Cornelius Herz habe darnach gewußt und auf Grund dieser Kenntnis nach und nach 2 1/2 Millionen Frank erpreßt. Als Reinach der weiteren Anpassung von Herz nicht mehr Folge geben konnte, Herz aber mit Enthüllungen drohte, entzog sich Reinach seinem Plagegeist durch Selbstmord.

\* Abgeordnete der gemäßigten Linken und des Centrums trugen dem Herzog von Annume die Präsidenschaft der Republik für den Fall einer bevorstehenden Krisis an. Annume lehnte jedoch die Einmischung in die Politik ab.

\* Die bekannten Pariser Geldleute Rothschild und Girsch sollen jeder 25 Millionen Frank zur Weiterführung des Panama-Unternehmens hergegeben haben. (Die Summe von 50 Mill. wäre natürlich auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein.)

\* Belgien. Der belgische Revisionsauschuß beriet am Freitag über die Wahlreform. Fräde-Orban (gemäßigte Linke) wandte sich entschieden gegen das von der Regierung in Vorschlag gebrachte Wahlsystem, das die Zahl der Wähler auf 1 Million erhöhe, während dieselbe 540 000 nicht überschreiten sollte.

„Nein, nein! Es geht schon vorüber. Nun gehe, Kurt, und beruhige die Mama!“

„Du schickst mich fort, Sabine?“ sagte er traurig.

„Wann darf ich dich wieder sprechen?“

„Wenn du gegen Abend noch einmal kommen willst, bin ich dir dankbar, Kurt —“

Er wollte nicht gehen.

„Ach, Sabine,“ rief er, „wenn du mir krank würdest, ich ertrüge es nicht!“

Drinnen ward es still.

Als er gegangen war schluchzte Sabine herzbrechend.

Er mußte es dennoch ertragen — ohne sie zu leben; es gab keinen anderen Ausweg.

Mißgestimmt ging der Doctor nach seinem Zimmer.

Er liebte Sabine wie ein eigen Kind; ihre Offenheit und ihr zutrauliches Wesen hatten ihn stets entzückt; das heutige Benehmen paßte ihm gar nicht.

Friedrich begegnete ihm; der Doctor wendete sich an den alten Mann in der Hoffnung, von diesem vielleicht etwas zu erfahren.

„Habt Ihr unser Sabinchen heute Morgen vom Parte zurückkommen sehen, Friedrich?“ fragte er.

„Nein, Herr Doctor!“ antwortete dieser. „Darf ich fragen, warum?“

„Sabine ist erkrankt —“

„Ach, du lieber Gott!“ Dem alten Manne fuhr

## Locales und Provinzielles.

\* Eisfeth, 9. Jan. Das vor einiger Zeit im Hafen von Philadelphia verbrannte und später gesunkene hiesige Schiff „Felix“ ist inzwischen gehoben und condemnirt worden. Das Wrack soll jetzt für Rechnung der Assicuradora verkauft werden, aus dessen Erlös dann die Kosten der Bergung bestritten werden sollen.

In der letzten Sitzung der Concordia gelangte eine durch das Staatsministerium übermittelte Mittheilung des Kaiserlichen Gesandten in Venezuela zur Verlesung, wonach der Leuchthurm des Hafens in Porto Cabello abgebrannt ist. Da Venezuela noch lange an den Folgen der letzten Revolution zu leiden haben wird, so dürfte auch noch viel Wasser aus dem Hafen von Porto Cabello aus- und einfließen, bevor dieser wichtige Thurm wieder aufgebaut sein wird. — In Betreff der auf die Tagesordnung des nächsten Vereinstages in Berlin gesetzten Gegenstände wurde von einer Discussion der meisten Punkte abgesehen (mit Ausnahme von 2) und 3), wonach zunächst eine Anrechnung der Fahrzeit als Steuernmann auf Schiffen in kleiner Fahrt bei der Schiffsprüfung nach Ansicht der Concordia nicht stattfinden soll und dann in Betreff der Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Seeleute sich die Gesellschaft dahin schlüssig machte, daß diese Versicherung von der Seebereitschaft-Gesellschaft zu übernehmen sei. — Ob ein Ball stattfinden soll, wird eine in Circulation zu setzende Liste entscheiden. Falls dieselbe 40 Unterschriften findet, so soll ein Ball ins Werk gesetzt werden.

Der gestrige Sonntag wurde von Freunden des Eisports zum Schlittschuhlaufen auf der Weser benutzt. Dieselbe bietet eine schöne glatte Bahn, auch ist für Erfrischungen gesorgt.

Am Sonntag Abend 8 Uhr fand die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. In der 1/2 Stunde vorher tagenden Aufnahmekommission wurden zunächst folgende Kameraden einstimmig aufgenommen: Schiffer Hinrich Schumacher, Schiffer Zurmühlen Schumacher, Hausmann Alfred Heye, Schiffer Gustav Schreue, Zuchtweidhändler Georg Stege, Amts-actuargehülfe Ernst Schmidt, Landmann Gerhard Borgfede, Vohgerber Heinrich Lange, Landmann G. Sagtub. In der Hauptversammlung waren 47 Mitglieder erschienen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Geburtstagsfeier des Kaisers und wurde hierin beschlossen, daß ein öffentlicher Ball stattfinden. Das nun erwähnte Comité besteht aus folgenden Kameraden: B. Köhler, Peters, Bedmann, J. Claussen und Barfowshy. Des Weiteren wurde bestimmt, daß für das Tanzen von Mitgliedern 1 M., von Nichtmitgliedern 2 M. und für den Eintritt für nicht tanzende Nichtmitglieder 25 h zu heben seien. Der 2. Punkt der Tagesordnung: die Bildung eines ständigen, besoldeten Trupps wurde abgelehnt, dafür aber entschlossen sich auf Antrag von Kamerad Lütken L. 18 Mitglieder zum ständigen, freiwilligen Tragen für das Jahr 1893. Der Vorsitzende, Kamerad Heye, machte alsdann auf die an der schwarzen Tafel angehängene Liste der Mitglieder aufmerksam, deren Rational noch in der Stammrolle fehle, mit der Bitte, daß die Pässe eingefandt werden möchten. Alsdann wurde über die Rechnen und Pflichten eines Comitees und der Tanzordner beraten und nachdem die hauptsächlichsten Punkte fixirt waren, wurde es dem Vorstande anheimgegeben, eine diesbezügliche Ordre auszuarbeiten, welche in Zukunft im Locale zum Anschlag gelangt. — Der Antrag des Vorstandes, die

Sterbecasse in die unbeschränkte Controlle des Vorstandes zu ziehen, wurde abgelehnt. — Ein schriftlich gestellter Antrag, betreffend den ein oder einige Male stattfindenden Wechsel der Versammlungen bei anderen Kameraden, welche passende Locale dazu haben, wurde angenommen. — Die Gerechtfame eines Beweisboten wurde alsdann dahin modificirt, daß derselbe außer dem festen Jahresgehalt, für Erratauren festgesetzte Preise erhält, welche nun auch gleich von der Versammlung bestimmt wurden. — Es gelangte dann Punkt 3 der Tagesordnung zur Debatte und wurden die Herren: Amtshauptmann Huchting, Oberlehrer Bredendiek und Rector Dr. ph. Meyer einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt und der Schiffer Joh. Grube einstimmig zum Vereinsfreunde erwählt. — Hierauf stattete der Cassenführer seinen Bericht ab und alsdann verlas der Vorsitzende den Generalbericht über den Verein. — Nachdem der Vorsitzende nun als letzte und traurigste Pflicht in der Versammlung das Andenken der 5 verstorbenen Kameraden wachgerufen hatte, erhob sich die ganze Versammlung zum ehrenden Andenken an dieselben. — Nun erfolgten die Neuwahlen und war das Resultat Folgendes (die Ziffern bedeuten die Zahl der Stimmen): I. Vorsitzender: Heye 46; II. Vorsitzender: Dorl 34; Schriftführer: Weiland 34; Cassenführer: Duhme 46; Revisoren: Lütken 7 und Seehorn 8; Fahnenträger: R. Schmidt 37; Fahnenjunger: B. Köhler 9 und W. Bargmann 17; I. Zugführer: Glandtroy 20; II. Zugführer: Wente 12; III. Zugführer: Pieper 14; Sterbecassenverwalter: Geertken 34. Da Kamerad Dorl schon vorher avisiert hatte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können und diese Bitte nun wiederholte, so wurde Kamerad Schwegmann mit 10 Stimmen in der hierauf stattfindenden Wahl erwählt. Als Vereinslocal wurde das alte Vereinslocal mit 32 Stimmen, gegen 12 für das Local des Kameraden B. Meyer, erwählt.

\* Fedderwarderfel, 6. Jan. Das von Grenzaufseher Böniag und F. Wudemeyer bewohnte Wohnhaus ist in der vorigen Nacht niedergebrannt. Von dem Einzug ist außer Vieh wenig gerettet worden. über die Entstehungsurache: des Feuers ist laut „B. Z.“ bin jetzt nichts bekannt.

\* Oldenburg, 7. Jan. Hermann Allmers, dessen Anregung der „Rüstringer Heimathbund“, eine Gesellschaft, die sich die Erforschung der Geschichte des alten Rüstringerlandes zur Aufgabe gemacht hat, ihr Entstehen verdankt, dichtete für die genannte Gesellschaft seinerzeit das Festlied, das sogenannte „Rüstringerlied“. Jetzt hat Allmers seine Dichtung componirt und wird das Ganze demnächst im Buchhandel erscheinen unter dem Titel „Friesenlied“. — Auch in diesem Jahre wird an Brandcassengeld 70 h für je M. 300 des verminderten Wertes der Gebäude erhoben. Es ist dies noch eine Folge des Theaterbrandes, der die städtischen Finanzen ohnehin schwer belastet hat, da die Stadt Eigenhümerin des Gebäudes war und die Brandcassengelder nicht ausreichen, um den Neubau zu errichten. Das Verlangen, unser Brandcassenwesen möge revidirt werden, namentlich durch Errichtung von Gefahrenclassen, ist allgemein.

\* Halstrup, 6. Jan. Weit, weit von hier wohnt der Bauer Soundso, den die „Vorsehung“ mehr mit „dicken Kartoffeln“ als mit Verstand versehen hatte. Sein Weib Antrien war etwas heller. Neulich, so berichtet der „Ammerl.“, hatten sie ein fett-s Schwein geschlachtet und das Fleisch fein säuberlich weggeschickt. Nachts glaubte Antrien ein Geräusch in der Speise-

der Schrecken durch die Glieder; nur mit Gewalt hielt er sich aufrecht. „Und — ist's gefährlich?“ stotterte er zaghaft.

„Ich hoffe, nicht,“ antwortete Bronnig; „aber räthselhaft ist die Sache. Sabine begleitete Kurt heute in der Frühe noch bis an die Straße hinunter, war munter und guter Dinge. Als sie zurückkam, war sie krank. Nun hält sie sich auch noch unbegreiflicherweise eingeschlossen und läßt Niemand zu sich.“

Der alte Mann wurde wieder ganz fluster; er wiegte den schneeweißen Kopf hin und her.

„Es kommt allmählich — es kommt näher!“ sagte er langsam.

„Was kommt? Was meint Ihr?“

„Das Gelpenst der Felsbergs!“ murmelte Friedrich.

Doctor Bronnig fuhr auf, und ärgerlich meinte er:

„Ihr seid ein Unglücksrabe! Hinter Allem wittert Ihr Unheil. Eine leichte Erkältung, weiter nichts! Und dann, was wollt Ihr? Kurt ist ja frisch und gesund — Ihr wißt es selbst.“

„Aber sie kann ihn mit hinunterziehen; er hat sein Herz an sie gebängt.“

Dem Doctor wurde es unangenehm zu Muthe bei den finstern klingenden Worten des Alten.

„Ihr seckt wahrhaftig an durch Euer Wesen; hinter dem nichtigsten Dinge lauert für Euch das Unglück!“

„Aus dem Unschönbarsten entsteht oft ein Verhängniß,“ sagte der Alte.

„Alle Wetter!“ versetzte Bronnig. „Nun bin ich wirklich nahe daran, melancholisch zu werden! Und da wir gerade in sold' vortrefflicher Stimmung sind, so könnt Ihr mir heute den Gefallen thun und jene alte Sage mittheilen, die sich um den Fuch der Felsberg webt. Ich hab' Euch schon einmal darum gebeten; die Unglückschronik erwähnt einer solchen, die aber nur noch in mündlichen Ueberlieferungen existiren sollte.“

Der alte Mann sah ihn einen Augenblick scharf an, um sich zu vergewissern, daß der Doctor nicht scherze; dann sagte er:

„Wenn Ihr's gerade hören wollt — ich habe schon eine halbe Stunde Zeit. An Euch ist's dann auch, ob Ihr daran glaubt oder nicht. Ich kann nur sagen, was ich selbst von meinem Vater erfuhr.“

Der Doctor schritt mit Friedrich durch den langen Gang nach dessen Zimmer. Das lag im Erdgeschob; ein großes, breites Gemach, mit einem Cabinet daneben.

Dieselben Räumlichkeiten hatten schon die Väter Friedrichs bewohnt; stets vom Vater auf den Sohn waren die Zimmer gekommen.

(Fortsetzung folgt.)



Kammer zu vernehmen. Sie stieß ihrem Mann mang die Rippen und sagte: „Du, Diederik, stah gau up, id g'bw doar is well bi't Fleisch.“ Diederik sagte blos „wa—a“ und schnardte weiter. Abermals Aufmunterung durch Rippenstoß. Nun stand Diederik denn aber doch auf, öffnete die Thür nach der Diele zu und fragte ängstlich: „Ss doar well?“ — „Nä“, antwortete Jemand von der Diele aus und Diederik legte sich beruhigt wieder ins warme Bett. Am andern Morgen entdeckte Antrien, daß Nachts doch Jemand dagewesen war und eine ganze Portion „Schweinernes“ gegangt hatte. Darauf heftige Familien Scene, in Folge dessen Diederik noch einige Tage darauf mit verbundenem Kopfe imherließ.

**Westerfiede, 8. Jan.** Am gefrigen Abend fand im Lotel Busch die Jubiläumsfeier des Herrn Amtsauctionators Wilhelm Geiler statt, welche von reichlich 90 Personen besucht war. Die geradezu großartig verlaufene Feier wurde durch ein Festessen eingeleitet, woran Gäste von nah und fern theilnahmen. Wohlverfachte Gedichte und Reden wurden vorgetragen, welche auf das Wirken und Streben des Herrn Geiler hinwiesen und in welchen der lebhafteste Wunsch deutlich ausgesprochen wurde, daß Herr Geiler noch lange Jahre hindurch uns erhalten bleiben möge. Unter anderem wurde von Herrn Gerichtsschreiber Widdendorff ein schönes Gedicht vorgetragen, welches von den Gästen in Zwischenräumen mitgesungen wurde und allgemein großen Beifall fand. Das betreffende Gedicht ist, wie es heißt, von einem hiesigen Einwohner verfaßt. Die Festrede hielt Herr Lehrer Janßen von Oldenburg. Die Rede umfaßte die aufopfernde Thätigkeit des Jubilars und seine großen Dienste um unsere engere Heimath. An Glückwünschen fehlte es nicht. Depesche über Depesche langte an und an Briefen war eine gewaltige Anzahl eingelaufen. Erst in der Morgenstunde ging die fröhliche Gesellschaft auseinander. (D. 3.)

**Varrel, 8. Jan.** Gestern Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr entstand in der Druckerei von Allmers durch einen stark geheizten Ofen Feuer, welches jedoch rechtzeitig bemerkt und unterdrückt werden konnte. Ein in der Nähe stehender Kleiderschrank ist fast gänzlich verbrannt.

### Vermischtes.

— **Hamburg, 5. Jan.** Im letzten Sommer ist es hier beunruhigend häufiger vorgekommen, daß Personen als geflohen bezeichnet wurden, welche sich später bei ihren Angehörigen wohl und munter wieder einstellten. Die „Nordb. Nachr.“ können heute über einen ähnlichen Fall berichten. Vor Kurzem wurde in der Gegend von Blankenese die Leiche eines Erhängten gefunden. Der Lebensmüde wurde als ein Altonaer Kaufmann, welchen man bereits vermißt hatte, recognoscirt. Da auch die Frau, sowie ein Neffe desselben dies in ganz bestimmter Weise behaupteten, auch ein ihnen bekanntes besonderes Kennzeichen am Körper des Toten fanden, verabsolgte die Behörde die betreffenden Papiere anstandslos. Die Frau war über den schweren Schicksalsschlag von tiefer Trauer erfüllt. Einige Tage später kloppte es an ihre Thür. Als sie öffnete, erschien ein Briefträger mit einem Schreiben aus Amerika. Als die Empfängerin

die Adresse sich ansah, verärbte sich ihr Gesicht — der Brief kam nämlich von ihrem vermeintlich schon in kühler Erde ruhenden Manne! Dieser hatte, wie sich jetzt herausstellte, nicht die Reise ins Jenenseits, wohl aber über den großen Ocean angetreten, um dort das Glück zu erjagen, welches ihm hier verfaßt geblieben. In dem betreffenden Schreiben hat er seine Lebensgefährin wegen der heimlichen Abreise um Entschuldigung und ersuchte sie ferner, ihm nach dort zu folgen. Der zur Erde Bestattete muß also ein Doppelgänger von ihm gewesen sein. Der betreffende Altonaer Kaufmann ist nun in der Lage, seine Legitimationspapiere um seinen eigenen Todtenschein zu vermehren.

— In Berlin befindet sich in der Dresdener Straße ein Restaurant, wo allabendlich eine größere Gesellschaft sich einfindet, um dem Zen zu huldigen und „Tempel zu bauen“; es sollen dabei bedeutende Summen in Umlauf gekommen sein. Als die Garzardiers vor einigen Tagen bei der besten Arbeit waren, öffnete sich plötzlich die Thür, die von der vorderen Gaststube nach dem Hinterzimmer, dem „Spielsalon“, führte; ein Herr trat ein, schritt schnell auf den Tisch zu und erklärte, nachdem er seine Hand auf Geld und Karten gelegt, die Anwesenden als verhaftet. Einen Augenblick herrschte Todtenstille, dann aber brach der Tumult los. Alles drang auf den Beamten ein, der nunmehr seine Nothpfeife ertönen ließ. Auf das Signal drangen von allen Seiten Schutzleute und Criminalbeamte in das Zimmer und die Spieler gaben nun jeden weiteren Widerstand auf. Auf der Straße wurden die Arrestanten, ungefähr dreißig an der Zahl, von den dort postirten Schutzleuten in Empfang genommen und nach der am Luisenufer befindlichen Polizeiwache abgeführt.

— (O diese Patentknöpfe!) Aeltere Jungfrau (in der Zeitung lesend): „Keine abgerissenen Knöpfe mehr! ... Diese abscheulichen Erfindungen! ... Für die Herren schon wieder ein Grund weniger zum Heirathen!“

— **Liegnitz.** Eine sonderbare Erfahrung hat ein hiesiger Wurstfabrikant mit dem Comité der Weltausstellung in Chicago gemacht. Derselbe beabsichtigte, dort eine Wurstfabrik, die mit den besten Maschinen der Zeit ausgerüstet sein sollte, und einen Verkauf von „warmen Wienern“ zu errichten. Für den hierzu nöthigen Ausstellungsraum verlangten die Leiter der Chicagoer Ausstellung eine Pachtmiete von 200000 *M.* Die Folge dieser amerikanischen Unverfrorenheit war natürlich, daß dem Fabrikanten die Lust zu dem Geschäft vergangen ist.

— **Markirch, 3. Jan.** Starb hier im Alter von fast 100 Jahren Philipp Lahn. Derselbe war am 5. October 1793 geboren, wurde im Alter von 19 Jahren in das französische Heer eingestellt und nahm als Soldat der großen Armee an dem russischen Feldzuge Theil. Er hatte die letzten Jahre seines Lebens bei seinem Schwiegerohnne und seiner ältesten Tochter, die beide nahezu achtzig Jahre alt sind, zugebracht. Er ist im Hause der ältesten seiner Enkelinnen gestorben, die selbst über 50 Jahre alt ist.

— **London.** Die Pockenkrankheit ist in Manchester ausgebrochen. Der Umfang, den die Epidemie

annimmt, ist beunruhigend. Mehr als 70 Fälle sind leztlich im städtischen Krankenhause constatirt worden. Ein Barackenhospital wurde errichtet.

### Neueste Nachrichten.

\* **Böckum, 8. Jan.** Die heutige Bergarbeiterversammlung im hiesigen Schützenhof war von etwa 4000 Personen, meist Bergleuten, besucht. Die Berichtserfasser aus allen Bezirken erklärten, daß die in der heutigen Versammlung vertretenen Bergleute den von derselben gefaßten Beschlüssen beitreten würden. Vor dem Schluß der Versammlung fand ein anonymes Antrag, das Saarrevier durch Niederlegung der Arbeit am morgigen Tage zu unterstützen, Annahme.

\* **Dortmund, 8. Jan.** Am Sonnabend Abend 8 Uhr wurde der Schnellzug Berlin-Köln auf dem Bahnhof Nauzel gefährdet, indem die linke Geleisschiene durch Explosion einer Dynamitpatrone auf 1 $\frac{1}{2}$  Meter Länge zerstört wurde. Die Reisenden blieben unverletzt. Der Zug wurde bald nach dem Passiren der Unfallstelle zum Halten gebracht.

\* **Gelsenkirchen, 8. Jan.** Die hiesigen Bergarbeiterversammlungen traten dem Streikbeschlusse einstimmig bei; die Straßen sind sehr belebt, doch ist es bisher zu keinerlei Aufrührungen gekommen.

\* **Gelsenkirchen, 9. Jan.** Von 860 Mann der Zeche „Wilhelmine Victoria“ sind zur Frühlicht 289 Mann angefahren; auf den Zechen „Hibernia“, „Holland“ und „Consolidation“ ist Alles angefahren.

\* **Sofia, 8. Jan.** Infolge andauernder Schneefälle sind die Verkehrsverbindungen Bulgariens mit dem Auslande vielfach unterbrochen.

\* **Paris, 8. Januar.** Der Deputirte Choiseul kündigte eine Interpellation an, betreffend die Zurücksetzung der unter Floquet im Jahre 1888 für Wahlzwecke verwendeten Panamageder an die Cassé der Gesellschaft.

\* Wie der „Figaro“ wissen will, hinge die gemeldete Verhaftung der Nihilisten mit den in Raincy aufgefundenen, von Nihilisten hergestellten Sprengmaschinen zusammen.

\* **Stockholm, 8. Jan.** Nach dem nunmehr vorliegenden Ergebniß der hier stattgehabten Wahlen zum sogenannten „Volksrechtstag“ haben sämmtliche von den Socialisten aufgestellten 14 Candidaten, nämlich zwei Liberale und 12 Socialisten, darunter eine Frau, mit insgesammt 12 000 von 21 000 abgegebenen Stimmen gesiegt.

\* **Washington, 7. Jan.** Die Commission der Repräsentantenkammer für die Einwanderung erstattete einen Bericht zu Gunsten der Chandler-Bill, welche im Juli durch den Senat angenommen wurde. Zweck der Bill ist, die Anwendung der Gesetze auf die Einwanderung und die Wiederlassung fremder contractlich engagirter Arbeiter zu erleichtern. Die Commission hat die Bill dahin modificirt, daß unter der Kategorie wenig begehrenswerther Einwanderer auch die Mitglieder von Vereinigungen einzubegreifen seien, welche die Zerstörung von Leben und Eigentum gutheißen.

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 7. Jan., Morgens 8 Uhr, 0,56 m. unter Null.**

Die jährliche Recognition für die Ausübung der Fischerei in dem zum Oldenburgischen Hoheitsgebiete gehörigen Theil der Weser, welche bisher 7,50 *M.* betrug, ist vom 1. d. M. an auf 5 *M.* ermäßigt. Amt Glisfeth, 1893, Januar 4.

#### Suchting.

Nach der Wehordnung können die Schiffsahrttreibenden Militairpflichtigen bis zum December ihres vierten Militairpflichtjahres von der Aushebung zurückgestellt werden. Das Amt macht nun wiederholt darauf aufmerksam, daß Anträge auf solche Zurückstellung bis zum 15. Februar entweder von den Militairpflichtigen selbst, oder von ihren Angehörigen gestellt werden müssen.

Amt Glisfeth, 1893, Jan. 6.

#### Suchting.

Der Gemeindevorsteher Wedemeyer, Moorsteite, und der Gemeindevorsteher Siems, Krögerdorf, sind zu Mitgliedern des Amtsvorstandes wiedergewählt bezw. gewählt und nach erfolgter Befähigung der der Wahl verpflichtet worden.

Glisfeth, 1893, Januar 5.

#### Amtsvorstand.

#### Suchting.

Gesucht auf Mai 1 kleines Mädchen. August Meyer, Steinstraße.

## Ausverkauf.

Um vor Eintreffen der neuen Frühjahrsfachen mein Lager aufzuräumen, bezieht von heute ab ein Verkauf diverser Waaren zu ganz enorm billigen Preisen als:

Waffeldecken in großer Auswahl, Stck. von Mk. 2,75 ab an,  
Wollene Pferddecken, Schlaf- und Reisdecken billigt,  
Buxkins zu Anzügen Mtr. von Mk. 2,— ab an,  
Eine große Parthie **Kleiderstoffe** in Halbwolle und reiner Wolle zu außerordentlich niedrigen Preisen in schwarz und farbig,

Gerstenkorn-Handtücher, Stück von 20 Pfg ab an.

$\frac{11}{8}$  breite Hemdenflanelle, reine Wolle, Mtr. von 1 *M.* ab an,

$\frac{6}{4}$  „ „ Baumwollenzuge zu Bettbezüge, Mtr. von 35  $\frac{1}{2}$  ab an,

$\frac{6}{4}$  „ „ gebleichte Hemdentuche, Mtr. von 30  $\frac{1}{2}$  ab an,

$\frac{6}{4}$  „ „ Cattune in schönen Mustern, Mtr. von 33  $\frac{1}{2}$  ab an,

$\frac{9}{8}$  u.  $\frac{5}{4}$  „ „ ungelbeichte Kessell, Mtr. von 25  $\frac{1}{2}$  ab an,

$\frac{5}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$ ,  $\frac{12}{4}$  „ „ Halbleinen zu Hemden u. Betttüchern, Mtr. v. 40  $\frac{1}{2}$  ab an,

$\frac{11}{8}$  „ „ Kleiderparchende in hübschen Mustern, Mtr. von 50  $\frac{1}{2}$  ab an,

Englische Tüllgardinen in schönen Mustern, Mtr. von 25  $\frac{1}{2}$  ab an,

Die noch vorrätigen Wintersachen als **Mäntel, Tücher, Capotten** u. besonders billig, **ältere Sachen** für ganz geringe Preise.

Vorstehende Preise Netto gegen Baarzahlung.

## H. G. Deetjen.

### Gleichen Erfolg gegen Angestrichenes und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

Das **Angeler Viehwaspulver** befreit schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Stindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Fröhlichkeit und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 *M.* für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Stindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein echt in der

#### Apotheke zu Glisfeth.

!! Man verahre genau nach Vorchrift.!!

#### Kleincoaks,

#### Aufkohlen,

#### schottische Stückkohlen

à Centner 1 *M.* 20  $\frac{1}{2}$ ,

frei ins Haus, empfiehlt

### Glisfether Holzcomptoir.

Frisch geräucherte Male geräucherte Heringe, 3 Stück 10  $\frac{1}{2}$ , sind vorrätig bei

H. Jordan Wwe.



Zur Nachführung von Stieren im Stier-  
führungsverbande Elsfleth werden hiermit  
folgende Termine angesetzt:

1. für die Gemeinde Altenhundert auf  
Sonntag, den 14. Januar 1893, Mor-  
gens 10 Uhr, bei Basing's Gasthause zu  
Altenhundert,

2. für die Gemeinden Bardenfleth und  
Neuenbrok auf Sonntag, den 14. Ja-  
nuar 1893, Nachmittags 1 1/2 Uhr, bei  
Janßen's Gasthause zu Nordmoor.

3. für die Gemeinde Großenmeer auf  
Montag, den 16. Januar 1893, Morgens  
10 Uhr, bei Scheele's Gasthause zu  
Neetkrüden.

4. für die Gemeinde Oldenbrok auf  
Montag, den 16. Januar 1893, Nach-  
mittags 2 Uhr, bei Ritter's Gasthause zu  
Oldenbrok.

5. für die Stadt- und Landgemeinde  
Elsfleth auf Mittwoch, den 18. Januar 1893  
Nachmittags 2 Uhr, bei Ahlers' Wirths-  
hause zu Dörrege.

6. für die Gemeinde Berne auf Freitag,  
den 20. Januar 1893, Nachmittags 1 1/2  
Uhr, bei Leverenz' Gasthause zu Berne.

Ferner unter der Voraussetzung, daß  
Nachführungen bis zum 15. Januar 1893  
beim Obmann Joh. Hinrichs zu Olden-  
brok angemeldet werden:

7. für die Gemeinde Neuenhundert auf  
Freitag, den 20. Januar 1893, Morgens  
10 Uhr, bei Vogt's Gasthause zu Neuen-  
hundert.

8. für die Gemeinde Bardewisch auf  
Montag, den 22. Januar 1893, Morgens  
10 Uhr, bei Broth's Gasthause daselbst.

9. für die Gemeinde Warfleth auf Mon-  
tag, den 22. Januar 1893, Nachmittags  
2 Uhr, bei Bartels' Gasthause zu Mogen.

Die Stierbesitzer werden aufgefordert,  
die bei der Führung vorzuführenden Stiere  
8 Tage vor der Führung dem Achtsmann  
ihres Bezirks zu bezeichnen und dabei  
über das Alter derselben genaue Angaben  
zu machen.

Am Elsfleth, 1892, Dec. 28.  
Huchting.

**Allgemeine Orts-Krankenkasse  
für den Amtsbezirk Elsfleth.**  
Rechnungen aus dem Jahre 1892 sind  
bis zum 20. Januar a. c. bei dem  
Stadtrechnungsführer Fels in Elsfleth  
einzuliefern.

Der Vorstand.

**Dr. Taenzer,**  
Specialarzt  
für Hautkrankheiten,  
Bremen,  
Sonnenstraße 30.

„Meyer's Lebensbitter“ von S. F. Ernst Meyer in Lemgo wirkt  
ganz vorzüglich und ist hochfein im Geschmack. Auschank erfolgt in den  
meisten besseren Gastwirthschaften.

**114. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.**  
**100 000 Loose mit 50 000 Gewinnen**  
von zusammen **10 509 000** Mark werden innerhalb 5 Monaten in  
6 Classen zur Vertheilung kommen:  
**Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.**  
Die Ziehung 1. Classe beginnt am 12. Januar 1893.  
Originalloose hierzu empfiehlt zum amtlichen Preise von  
Ganze Halbe Viertel Achtel  
M. 16.80. M. 8.40. M. 4.20. M. 2.10.  
Die Preise der Loose für alle 6 Classen sind:  
Ganze Halbe Viertel Achtel  
M. 126.—. M. 63.—. M. 31.50. M. 15.75  
Coulante und discrete Bedienung.  
**G. Daubert jun., Braunschweig.**  
Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte,  
gegründet 1793.

**Landverheuerung**

**Elsfleth.** Die Vormünder der minder-  
jährigen Tochter des weil. Hausmanns  
F. G. Menaber zu Dörrege lassen am  
**Donnerstag, den 12. Januar d. J.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**  
in Ahlers' Gasthause zu Dörrege folgende  
Stämme Land öffentlich meistbietend durch  
den Unterzeichneten verheuern:

1. zum Weiden bei Neuenfelde belegen:  
1 Hamm Land, beste Festweide, groß  
3,2280 ha (7 Jück 18 Ruthen)

2. zum Weiden bei Neuenfelde belegen:  
1 Hamm Land, groß 2,1794 ha  
(4 3/4 Jück)

3. in Dörrege belegen zum wechselweisen  
Gebrauch auf 2 Jahre  
1 Hamm Land 3,1050 ha (8 3/4 Jück)

1 dito 8485 " (8 3/4 Jück)  
Feuerleitbhaber ladet ei  
**C. Borgstede, Auct.**

Schönes amerikanisches  
**Pöckelfleisch**

à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt  
**C. C. Sayen.**

Empfehle zu jedem Mittwoch  
**frische Seefische.**

Vorherige Bestellung erwünscht.  
**Ed. Fleck.**

Das älteste und grösste  
**Bettfedern - Lager**  
**William Lübeck**  
in Altona  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue  
**Bettfedern für 60 s das Pfd.**  
**vorzügl. gute Sorte M. 1,25,**  
**prima Halbdaunen nur Mark**  
**1,60 und 2 M.**  
**reiner Flaum nur M. 2,50**  
**und 3 M.**  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%  
Rabatt. Umtausch bereitwilligst.  
**Fertige Betten** (Oberbett,  
Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlett-  
stoff aufs Beste gefüllt, einschlä-  
fig 20, 25, 30 u. 40 M. zschläfig  
30, 40, 45 u. 50 M.

**Ausverkauf von  
Schmucksachen.**  
Um schnell damit zu räumen verkaufe  
ich sämtliche **Gold- u. Silberwaaren**  
zu enorm billigen Preisen.  
**S. Schmidt, Uhrmacher.**

**AUSVERKAUF  
zu und unter Einkauf.**

Mein diesjähriger Ausverkauf zurückgesetzter Waaren  
beginnt am  
**Dienstag, den 10. Januar.**

Im Ausverkauf befinden sich Waaren aller Art, als:  
**schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Cattune, Buckskins,  
Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Gedecksachen, Hand-  
tücher, weiße Leinen, Halbleinen und Hemdentuche,  
baumw. Bett- u. Schürzenzeuge, Julitte, Bettparchende  
und Daunendrelle, Kleider- und Hemdenflanelle; ferner  
eine große Parthie Winter- u. Regenmäntel**  
und viele andere Sachen.

**D. G. Baumeister.**

**Ausverkauf v. Manufakturwaaren**

Der Ausverkauf des Kaufmanns **H. Wefer** aus Brake findet am  
**Dienstag, den 10., Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12. und**  
**Freitag, den 13. Januar 1893,**

in **Griepenters' Gasthause** hier statt.

**Schwarze, gemusterte Kleiderstoffe, statt 2 M. für 1 M. das Meter,  
Farbige Kleiderstoffe, reine Wolle, statt 2 M. für 1 M. das Meter,  
Kleiderflanelle, reine Wolle, statt 2,20 M. für 1,20 M. das Meter,  
Wollacken, statt 90 s für 50 s das Meter,  
Buzkin in reiner Wolle von 2,50 M. an.**

**Einen großen Posten Kiste zu jedem Preise,**

ferner:  
**Flanelle, Coatings, Herren- und Knaben-Neberzieher, Jacketts,  
Anzüge, Regen- und Wintermäntel, Tischdecken, Schlafdecken  
und Wollfächer, weiße Gardinen, Teppiche, Leinen, Drelle,  
Julitts, Parchend und dopp. Cattun, Handtücher, Tischtücher  
und Servietten.**

**Ein Posten baumwollen Leinen u. Hemdentuch.  
Eine große Parthie Kinder-Regenmäntel, das Stück von 50 s an.**

**Hochartige Singer-Nähmaschinen für Fußbetrieb (3 Jahre Garantie)**  
50 M. netto.

**Hand-Nähmaschinen in jeder Preislage.  
Damen- und Kinder-Filzhüte, außerordentlich billig.**

Unter Allerh. Schutze Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs.  
**Ruhmeshallen-**  
Lotterie für Errichtung des  
**Kaiser Friedrich-**  
**Museums.**  
**Zwei Ziehungen**  
am 17. u. 18. Januar u. 17. u. 18. Mai 1893.  
Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk. auch  
gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt  
das General-Debit  
**Berlin W.,  
Carl Heintze, U. d. Linden 3.**  
Jeder Bestellung sind f. Porto u. 2 Gewinnl. 30 P. beizuf.  
Jedes Loos, das in erster Klasse nicht gezogen  
wird, ist auch für die zweite Ziehung gültig.  
Gew. 1 à 50000 = 50000 M.  
2 à 20000 = 40000 " "  
3 à 10000 = 30000 " "  
3 à 6000 = 18000 " "  
4 à 5000 = 20000 " "  
18 à 3000 = 54000 " "  
17 à 2000 = 34000 " "  
15 à 1500 = 22500 " "  
33 à 1000 = 33000 " "  
30 à 800 = 24000 " "  
45 à 600 = 27000 " "  
30 à 500 = 15000 " "  
30 à 400 = 12000 " "  
45 à 300 = 13500 " "  
30 à 250 = 7500 " "  
60 à 200 = 12000 " "  
15 à 150 = 2250 " "  
15 à 125 = 1875 " "  
165 à 100 = 16500 " "  
900 à 80 = 72000 " "  
15 à 75 = 1125 " "  
25 à 60 = 1500 " "  
510 à 50 = 25500 " "  
000 à 45 = 45000 " "  
990 à 25 = 24750 " "  
7000 à 10 = 70000 " "  
16000 à 5 = 80000 " "  
26996 Werth 750000 M.  
Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.  
Loose überfaßt in Deutschland auch unter Nachnahme.

**Kaiser Friedrich-  
Ruhmeshallen-Lotterie**  
1. Ziehung 17. und 18. Januar 1893  
2. " 17. und 18. Mai 1893  
Für beide Ziehungen gültige Loose  
à 1 Mark (11 Stück 10 Mark.)  
Liste und Porto 50 Pf.  
Jedes in erster Ziehung gezogene Loos erhält außer 30  
dem Gewinn noch ein Freiloos zur zweiten Ziehung. 45  
Hauptcollecteur,  
**Rob. Th. Schröder,  
Lübeck.**  
**Kölner Dom-Lotterie** Ziehung 23. — 25. Febr. 1/1 Loos M. 1,  
1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1. Amtl. Listen. Porto 30 P.  
Angef. u. abgeg. Schiffe. nach  
Bremerhaven, 6. Jan. nach  
D. Corona, Wittenberg Charleston  
Cuxhaven, 8. Jan. von  
Concordia, Lüben Sq u ique  
Zantique, 6. Jan.  
Constantze, Wachtendorf Newyort  
Melbourne, 6. Jan. von  
Wagnat, Reimcke Gothenburg  
Redaction, Druck u. Verlag von **E. Birk.**